

Presseartikel vom 13.12.2005 aus der [OTZ](#).

Gedenken für verfolgte Juden von Pößneck

Pößneck (OTZ/P.C.) Eine Mahnwache und einen Gedenkmarsch für die verfolgten Juden im Dritten Reich in Pößneck veranstaltete das Aktionsbündnis Courage in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde. Rund 25 Teilnehmer zogen gestern Abend schweigend mit Kerzen durch die Innenstadt und zeigten vor den Häusern, in denen sich früher Geschäfte jüdischer Besitzer befanden, Einzelbuchstaben, die das Wort "Erinnerung" bilden. Unter den Teilnehmern war auch Bürgermeister Michael Roolant und Pfarrer Jörg Reichmann.

"In der Nacht zum 10. November 1938 brannten jüdische Synagogen in ganz Deutschland. Angehörige von Sturmabteilung und Schutzstaffel zertrümmerten die Schaufenster jüdischer Geschäfte, demolierten die Wohnungen jüdischer Bürger und misshandelten ihre Bewohner. 91 Tote, 2676 zerstörte Gottes- und Gemeindeg Häuser und 7500 verwüstete Geschäfte - das war die offizielle Bilanz des Terrors. Doch selbst vor Waisenhäusern machten die Handlanger des Nazi-Terrors nicht Halt. Auch in Pößneck wurden jüdische Bürger verfolgt, deportiert und fanden schließlich in den Vernichtungslagern der Nazis den Tod", sagte der Sprecher des örtlichen Aktionsbündnis Courage, Sebastian Klaunder.

Der stumme Gedenkmarsch begann gestern Abend vor der einstigen Wäscherei Edelweiß gegenüber der Gaststätte Barfüßer und endete am Markt 5. Beide Geschäftshäuser gehörten dem Pößnecker Färbereibesitzer Alex Benjamin. Der jüdische Gewerbetreibende hatte ins Schaufenster seines Geschäftes sogar seine Orden aus dem I. Weltkrieg ausgestellt, was ihn aber nicht vor der Verschleppung in ein KZ bewahrte, wo sich seine Spur verliert, wie Philipp Gliesing vom Aktionsbündnis recherchierte.

Der Schweigemarsch zog weiter vor das Haus Breite Straße 2. Kaufmann David Binder, der hier ein Kaufhaus führte, sei ein freundlicher Mann gewesen, seine Waren günstig und gut. Dass er Jude war, habe keinen gestört, bis auf die Nazis. Diese haben beim Pogrom (Reichskristallnacht) auch das Binderische Haus angegriffen und David Binder in das KZ Buchenwald bringen lassen. Nach einiger Zeit wurde er von dort entlassen, um 1940 - gesundheitlich und seelisch gebrochen - in Pößneck zu sterben.

Die Teilnehmer des gestrigen Gedenkmarsches, die ein Transparent mit der Aufschrift "Im Gedenken an die Opfer des Antisemitismus" mitführten, zogen durch das vorweihnachtliche Pößneck und beendeten ihre Aktion mit zwei Redebeiträgen in der Stadtkirche.